

Lepidopterologisches

von

v. **Prittwitz** in Brieg.

Schluss zu Seite 185 ff. der Zeitung dieses Jahrgangs.

Anfang November sank die Temperatur in der Nacht häufig unter den Gefrierpunkt, und alle Arten verkrochen sich in das ihnen gegebene Moos.

Nur *Mamestra Brassicae* bearbeitete mit ungeschwächtem Appetit erst alle Blätter, dann die Aepfel- und Kürbisscheiben.

Obgleich heute, d. h. am 17. November, das Wetter so rauh wie möglich ist, sind sie doch noch am Platze und befinden sich bei 0 Grad sehr wohl auf ihren Kürbisscheiben.

Diese Unempfindlichkeit gegen die Kälte ist ein bedeutendes Moment für die Schädlichkeit dieser Art.

Die Art und Weise, in welcher die Raupen die Scheiben befressen, ist nicht gleich.

Brassicae frisst sie quer durch. *Occulta*, *Advena* und *Nebulosa* nagten meist an den Rändern.

Ich legte einzelne Scheiben oft auf ein Bündel kleiner Weidenästchen.

Abends erschienen dann die Raupen, hielten sich mit den letzten Fusspaaren an den Zweigen und frassen von da nach besten Kräften gesellschaftlich an den Kürbisscheiben. Oft sassen an einer Scheibe 10—12 in voller Eintracht.

Piniaria frass oben auf der Fläche, ebenso *Cilix Spinula*; *Herbida* und *Sigma* griffen meist die untere Fläche an.

Eine *Derasa* hatte ich gesondert und zog sie mit Aepfelscheiben, die sie am Rande annagte, gross.

Sie gedieh dabei sehr gut und frass viel.

Im Laufe des Sommers kamen mir zwei Arten in schädlicher Zahl zu Gesicht, die sich sonst immer hier nur einzeln finden.

Acronycta Aceris fand sich von Anfang Juli bis Ende September in sehr bedeutender Zahl auf den wilden *Castanien* einer hiesigen Chaussee.

Man sah im Vorübergehen und Fahren fast auf jedem Baume Raupen sitzen.

Etwa Hundert habe ich sich verspinnen lassen und will sehen, ob sich eine der Rede werthe Varietät finden wird.

Dagegen hatte das rauhe Mai-Wetter *Episema caeruleocephala*, die sonst die Kirsch-Alleen bevölkert, fast ganz vernichtet, ich fand auch nicht eine.

Im October beobachtete ich *Spilosoma fuliginosa* unter ganz eigenthümlichen Umständen.

Auf der Südwestseite unserer Stadt liegt eine etwa 1½ Morgen grosse Wiese, welche nach Süden von unserem Wallgraben, nach Norden von einer ehemaligen Allee (jetzt Strasse) begrenzt ist.

Unmittelbar hinter der zuletzt genannten Strasse beginnen die Häuser nach Nordosten zu.

Diese Wiese ist von der Strasse durch eine Weissdornhecke abgegrenzt.

An dieser Weissdornhecke geht der Bürgersteig, welcher in diesem Jahre mit Bäumen bepflanzt werden soll.

Zu diesem Zweck hatte man der Hecke entlang Löcher gegraben.

Beim Vorübergehen nahm ich wahr, dass es in diesen Löchern von haarigen Raupen wimmelte.

Nähere Besichtigung ergab, dass es *fuliginosa* war.

Die Raupen wanderten von der Wiese aus nach Nordosten über den Bürgersteig und den Strassendamm den Häusern zu.

Unterwegs waren viele in die Löcher gefallen.

Die Wanderung noch vieler Stücke nahm ich aber wahr.

Ich habe mich vergeblich bemüht, den Zweck dieser Wanderung zu ergründen.

Ausgewachsen waren alle; da die Art erwachsen überwintert, muss ich glauben, dass sie Winterquartier suchten.

Was zog die Thiere nach den Häusern und nach Norden?

Die Wiese hat eine südliche und südwestliche, mit Sträuchern besetzte Böschung nach dem Wasser zu.

Dort hätten sich doch bessere Winterquartiere gefunden, warum wandten sich die Raupen nicht dorthin?

Allerdings stand bis voriges Jahr nördlich der Wiese eine alte mit *Atriplex* und ähnlichen Pflanzen bewachsene, eine Menge Ritzen bietende Stadtmauer vor den Häusern, die sehr gute Winterunterkunft enthielt, allein wussten das die Raupen?

Waren vielleicht seit Jahrhunderten alle *fuliginosa* des Platzes nach der Mauer gezogen und hatten dort überwintert?

Ich weiss, wie gesagt, keine Erklärung.

Ob *fuliginosa* in der That einen der Rede werthen Schaden angerichtet, habe ich nicht bemerken können, weil die Wiese schon gemäht war, doch ist es nicht zu bezweifeln.

Herr Dr. Hagen hat die Art in Preussen auch schon einmal als schädlich beobachtet.

Für gewöhnlich ist sie hier nicht in der Rede werther Anzahl zu finden.

64. *Saturnia Rhodoessa* m. mit Tafel ♂ ♀

Diese sehr schöne *Saturnia*, welche unserer *Carpini* ganz nahe steht, wurde in vielen Stücken von Herrn Thamme in Peru am Chanchomayo gesammelt.

In den *Détails* der Zeichnung variirt sie sehr, wie mich eine Reihe Stücke, die ich bei ihm sah, belehrte.

♂. Fühler braun, Thorax und Abdomen ebenso, mit eingemengten helleren Haaren; Vorderflügel weissgelblich. — Wurzelfleck wie der Thorax, erstes Querband schwarz, Füllung des Auges braungrünlich, Mittelrand weiss, Ringe schwarz.

Der Raum nach dem Aussenrande ist schwarz bestäubt und hat einen grünlichen Schimmer; die geschweifte Binde vor dem Aussenrande schwarz, dann etwas weisslicher Grund, dicht am Aussenrande hin schwarzgraue Bestäubung; an der Spitze ein rosenrother Fleck.

Hinterflügel: Wurzel schwarz mit einzelnen helleren Haaren, dann folgt ein hochgelber (cadmium-farbener) Raum, Aussenraum schön carminroth, Querband schwarz.

Am Vorderrande geht das Roth bis zur Hälfte des Flügels, Auge carminroth, etwas dunkler als der Grund; Querbinde schwarz, Fransen grün; dann ein hellerer Streifen, der durch einen dunkleren, am Innenwinkel breit beginnenden, nach vorn sich verdünnenden dunkleren Streifen von dem rothen Raum geschieden wird.

Unterseite: Vorderflügel hell cadmium-gelb, Wurzelfleck, Aussenrandstreif und Augenring schwarz, Augenfüllung carminroth; ein rother Wisch an der Spitze, Augenkern weiss, am Aussenrande etwas dunklere Bestäubung.

Hinterflügel: mehr nach dem Zinnoberroth ziehend; vor dem Aussenrande ein rother Streif, Auge klein, nur von einem carminrothen weiss gekernten Fleckchen gebildet; ♀ Vorderflügel wie bei dem ♂, nur weisslicher.

Hinterflügel an der Wurzel grau, dann bräunlich fleischfarben — Mittelbinde dunkelgrau, Raum vor dem Aussenrande rosenröthlich; Auge carminroth mit weissem Kern; Leib und Thorax braun mit einzelnen helleren Haaren; Fühler hellbraun, schwach gezähnt.

Mein Weib hat ungleiche Flügelseiten und auf einer Seite ein kleineres Auge, wie dies auch die Abbildung wiedergiebt.

65. Die auf der beiliegenden Tafel abgebildeten Varietäten gehören völlig verschiedenen Arten an, sind aber alle nach ein und demselben Modus gebildet.

Auf den Flügeln der sub 1 abgebildeten *velitaris* Weib ist die ganze Oberseite mit einem schwärzlichen Blaugrau ge-

deckt, mit Ausnahme des hellen Mittelfeldes und des Randfleckes.

Fig. 6 ist eine Varietät von *Villica*, welche ich in Natur nicht gesehen habe.

Ich habe sie nach der Originalhandzeichnung des verstorbenen Gerichts-Secretairs Richter in einer von diesem mir gegebenen Lithographie colorirt.

Alle hellen Stellen sind strohgelb und die Flügel ungleich. Sie wurde zwischen 1820 und 1853 in Breslau erzogen.

Fig. 7, zu derselben Art gehörig, habe ich selbst gezogen — das Schwarz hat fast den ganzen Raum eingenommen.

Fig. 4 besitze ich ebenfalls; das Gelb ist aussergewöhnlich verbreitet — bei Fig. 8 ist es fast ganz von dem Braun und Schwarz absorhirt.

Bei Fig. 9 ist oben das Schwarz völlig dominirend.

Mir scheint sich der Prozess für die meisten ähnlichen Bildungen dahin bezeichnen zu lassen:

eine Anzahl sogenannter zufälliger Aberrationen entstehen in der Art, dass die für bestimmte Stellen der Flügel sich bildenden Farben in anormaler Menge entstehen und deshalb in anderer Form erscheinen.

In die Zahl der nach diesem Satz gebildeten Varietäten gehören *testudo* (von *Polychloros*), die vielen bekannten *Caja*-Abänderungen, auch fig. 6 und 7 pl. 53 *Millière* fig. 1. 2. 3. *Hebe* ebenda.

Die *Hebe* mit dominirendem Weiss ist *Chelonia interrogationis* Men. 15, fig. 1.

Völlig unbedeutend ist die von *Bellier Annales* 3 Série 8, 1860 pl. 12 fig. 5 gelieferte *Villica*; man zieht sie auch hier so und ähnlich.

66. Fig. 2 ist die Raupe von *Pallens* mit erweitertem Rückenleck.

67. Fig. 3 und 5 sind Seitenansichten der Leiber der beiden Spinner:

Bicolora und *Melaxantha*.

Von beiden habe ich beide Geschlechter.

Beide Arten führen in beiden Geschlechtern wunderliche Seitenbeutel — blasenartige Anhängsel, über deren Deutung ich völlig ungewiss bin.

Ich habe sie gezeichnet. —

Unter den mir zu Gebote stehenden Arten habe ich diese wunderlichen Organe nicht wieder aufgefunden, namentlich fehlen sie den mir bekannten *Jasien*, *Eusemien*, *Agaristen* und *Castnien*.

Einzelne Charideen haben eine Andeutung davon.

Ich hoffe, wenigstens die Aufmerksamkeit der Forscher auf diese Beutel hiermit gelenkt zu haben.

Zum Schluss bemerke ich noch, dass die von mir gelieferten Tafeln noch sehr viel zu wünschen übrig lassen, da mir indess hier kein Lithograph zur Hand ist, so bitte ich, mit dem Gelieferten Nachsicht zu haben.

Ich hoffe, dass sich die Arten doch erkennen lassen werden.

Zur Behebung etwaiger Zweifel ist in Stettin von jeder Tafel ein colorirtes Blatt deponirt.

Uebrigens hoffe ich, die Tafeln bald besser zu liefern.

Hymenopterologische Beiträge

vom

Forstmeister **Tischbein** in Birkenfeld.

Fortsetzung von Jahrg. XIV. (1853) p. 347.

Beschreibung neuer Arten des Genus *Ichneumon*.

1. *Ichneumon seticornis* ♂ (*Ichneumon* Divisio 1 W.):

Niger, scutello, orbitis oculorum facialibus et lineolis ante alas albo-flavis; antennis subtus ferrugineis; pedibus anterioribus subtus fuscis. 13 Mill.

Mehadia.

Die Fühler sind sehr spitz borstenförmig, kürzer als der Hinterleib. Der ganze Körper ist grob punktirt. Die Metathoraxschilder sind scharf ausgedrückt, die areola superomedia ist gross, am Vorderrande undeutlich bogenförmig geschlossen. Die Gastrocelen sind tief und lang, aber nur wenig gerunzelt, nur durch einen schmalen Zwischenraum getrennt.

Die Fühler schwarz, an der Unterseite bräunlich. Die Palpen und die Spitze der Mandibeln braun; das Gesicht mit einem gelbweisslichen Aussenrand in der Nähe der Fühler. Am Thorax ist das Scutellum, ein Fleck vor den Flügeln, so wie der Oberrand des Prothorax gelblichweiss, der Hinterleib ist schwarz mit braunen Gastrocelen. Das Flügelmal ist braun. Die vorderen Beine, die Spitzen der Schenkel und die Tibien der mittleren Beine sind an der Vorderseite schmutzig braun, die Seitendornen sämmtlich von gleicher Farbe.